**Hélène Bessette bringt zur Sprache, was sich hinter dem Sprechen verbirgt**

**Die Vorreiterin der klassischen Avantgarde bei Secession**

*Berlin, 3. Dezember 2010.-*  Leiris, Queneau, Malraux, Duras, Sarraute und de Beauvoir waren von ihren Publikationen begeistert; sie ahnten, wussten, dass mit ihr eine, wenn nicht *die* große neue Stimme in der Literatur des 20. Jahrhunderts erklungen war. Mehrfach auf der Vorschlagsliste für den Prix Goncourt blieb sie einer großen Leserschaft unbekannt. Zehn Jahre nach ihrem Tod wird sie in Frankreich wiederentdeckt. Und der Züricher Secessionsverlag bringt in einer gelobten Neuübersetzung „Ida oder das Delirium“ heraus, 1973 als dreizehnter und letzter bei Gallimard zu Lebzeiten publizierter Roman:

**Hélène Bessette: Ida oder das Delirium. Roman**

Aus dem Französischen von Christian Ruzicska.

Gebunden ohne Schutzumschlag, 128 Seiten. ISBN 978-3-905951-02-8

€ (D) 21.95 | CHF 33.90 | € (A) 22.60

Ihre Kunst der Verkürzungen, der Brüche, der logischen Kollisionen, der Wiederholungsschlaufen, Kreisbewegungen, Einwortsätze, Isolierungen und Bildsequenzen treibt sie in diesem Roman auf die Spitze und setzt mit der Figur der Ida, die sich das Leben nimmt, ein gespenstisches Mahnmal ihrer eigenen Kunst: „Und wenn zugestanden wird, uralter Vorschlag, dass man stirbt wie man gelebt hat, dann erhebt sich Ida außerhalb der Ordnung auf das freie Podest der kommenden Heldinnen.“ Hélène Bessette schien zu wissen, dass die Zeit für ihre Heldin, für die „ungewöhnliche Anwesenheit dieser Fremden, dieser Nichtdazugehörigen“ noch nicht gekommen war. Und wie diese im Roman schließlich nur mehr als düsterer Halbschatten ein letztes Mal die geliebten Blumen gießt, so war sich die Autorin auf rätselhafte Weise – auch sie hat in England als Dienstmagd gearbeitet – bewusst, dass ihre Romane der eigenen Zeit vorauseilten.

Bessette wurde am 31. August 1918 in Levallois, einer Pariser Vorstadt, „im Verborgenen“ geboren. Sie lebte verkannt, stets an der Grenze zur Armut, an permanent wechselnden Wohnorten. Mit ihrem Mann, einem Pfarrer, wanderte sie 1946 nach Neukaledonien aus, ließ sich scheiden und kehrte 1949 nach Paris zurück. Sie lebte in der Schweiz, als Konversationslehrerin, in England als Dienstmagd. Gegen Ende ihres Lebens vereinsamte sie in Le Mans völlig zurückgezogen.

„Der blinde, taube und stumme Dichter kann nur in einer Sprache außerhalb der Regeln schreien.“ Mit diesem Satz legte Hélène Bessette fest, was sie zur Grundlage ihres literarischen Werkes macht. Die darin formulierte Kritik der Sprache lässt die zum Manifest erhobene Poetik erkennen, in welcher Hélène Bessette ihre Publikationen zwischen 1952 und 1973 verfasst. Indem sie außerhalb der Regel schreibt, bringt sie zur Sprache, was sich hinter dem Sprechen verbirgt. In diesem Sinne ist ihre Sprache eine ausgesprochen gesellschaftliche, eine politische, eine Sprache der Aufklärung, da sie sich vollständig auf die Gesetze des Poetischen verlässt und sich jeder Form von Interessen verweigert.

"Ida oder das Delirium" ist ein Text, bei dem sich zumindest gelegentliches lautes Lesen geradezu aufdrängt. Es hilft zu erkennen, wer gerade am Wort sein dürfte, macht vor allem aber auch die Virtuosität deutlich, mit der die Autorin nicht nur unterschiedliche Stimmen, sondern auch ständig wechselnde Stimmungen wirkungsvoll aufeinander folgen lässt“ Georg Renöckl [*ORF*](http://oe1.orf.at/artikel/267045)

**Pressekontakt**

Margarete Schwind

Knesebeckstr. 96 D- 10623 Berlin Telefon: +49 (0) 30 . 31 99 83 20 eMail**:** ms@schwindkommunikation.de